

nennt Ch. Deperèt basierend auf diesem Material eine neue Seekuhart nach J. Krahuletz (Metaxytherium krahuletzzi); 1899 bearbeitet Othenio Abel die von Krahuletz geborgenen Delphinreste, nachdem Krahuletz selbst diese Reste in einer Akademiesitzung vorgestellt hatte (Schizodelphis sulcatus incurvata, Acrodelphis krahuletzzi). 1910 widmet Franz Xaver Schaffer, der die reichen wirbellosen Faunen monographisch bearbeitet, Johann Krahuletz sein mehrbändiges Werk *“Das Miozän von Eggenburg”*. Letztendlich entdeckte Krahuletz 1874 die jüngstpleistozäne Knochenhöhle, die Fuchsen- oder Teufelslucke bei Roggendorf und begann diese 1883 und 1889 systematisch, gesponsert von Eggenburgern auszugraben.

1900 wird die Krahuletz Gesellschaft gegründet, diese erbaut das Krahuletz Museum welches bereits am 12.

Oktober 1902 mit den neu aufgestellten Krahuletz Sammlung zur Paläontologie, Ur- und Frühgeschichte und Volkskunde eröffnet wird. 1903 ist das Museum und der Raum Eggenburg Ziel der von Krahuletz geführten Exkursion des Internationalen Geologen Kongresses und am 28. Juni 1904 besucht Kaiser Franz Josef höchstpersönlich das Krahuletz Museum unter der Führung von Johann Krahuletz.

Obwohl Johann Krahuletz nur ein einziges Mal das Meer, die Adria, kennenlernte, hat er doch Unermessliches zur Kenntnis des miozänen *“Eggenburger Meeres”* und seiner Lebenswelt beigetragen. Auf diesen seinen Sammlungen aufbauend wurde 1971 ein ganzer Zeitabschnitt des Unteren Miozäns im Rahmen der stratigraphischen Neugliederung der Paratethys als *“Eggenburgium”* benannt.

CANDID PONZ REICHSRITTER VON ENGELSHOFEN

(*22. 2. 1803 IN WIEN, † 8. 8. 1866 IN STOCKERN)

Der Nestor der *“Bodenforschung”* und die älteste Fossilienammlung des Waldviertels.

(Poster)

Fritz F. Steininger, Heinrich Reinhart, Reinhart Roetzel und Brigitta Schmid

Bisher galt der auf Gut Stockern bei Eggenburg beheimatete Candid Ponz Reichsritter von Engelshofen als der Begründer der Ur- und Frühgeschichts-Bodenforschung im Waldviertel. Große Teile seiner ur- und frühgeschichtlichen Sammlungen wurden bereits ab 1928 öffentlich auf Schloß Rosenberg im Kamptal bei Horn in Niederösterreich ausgestellt.

Obwohl Engelshofen als sammlerischer Mentor des Johann Krahuletz aus Eggenburg, des wohl bedeutendsten paläontologischen Sammlers des Waldviertels bekannt ist und Krahuletz in jungen Jahren wie bereits sein Vater und viele andere Personen aus der Gegend regelmäßig urgeschichtliche aber auch paläontologische Bodenfunde an Engelshofen lieferten, waren die paläontologischen Objekte der Sammlung Engelshofen bis 1991 verschollen bzw. unbekannt. Nur in einer Aktennotiz zur Übertragung des gesamten Engelshofen'schen Sammlungsbestandes auf die Rosenberg findet sich ein Hinweis auf dieses paläontologische Sammlungsgut. Hier werden *“Fossilien und Mineralien samt Kästen”* erwähnt.

Aus Anlaß der Einrichtung der Ausstellung *“Eggenburg am Meer”* im Krahuletz Museum in Eggenburg und der dann im Herbst 1991 in Eggenburg abgehaltenen 61. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft ersuchte F. Steininger Herrn w.HR Dr. Friedrich Berg auf der Rosenberg nach dem Verbleib der paläontologischen Sammlungsobjekte nachzuforschen. F. Berg entdeckte die paläontologische Sammlung in zwei aus der Zeit stammenden Kästen. Diese beiden Kästen waren hinter Stapeln von Sammlungskartons mit Fossilien in einem Eckraum des Archives auf der Rosenberg verborgen. Diese von Engelshofen selbst gefertigten Sammlungskartons enthielten die Fossilien in eigens für die Größe

der Objekte von Engelshofen angefertigten Schachteln und Schachterln. In den Kasten waren die Fundstücke ebenfalls in eigens angefertigten Maßschachteln auf selbsteingebauten Holzschubern untergebracht. Bei fast allen Objekten fanden sich die eigenhändig von Engelshofen geschriebenen Fundzettel meist mit detaillierten Fundortangaben und Funddaten. Selten sind Bezeichnungen des Objektes von Engelshofen vermerkt worden und wahrscheinlich nachträglich hinzugefügt sind bei manchen Objekten Gattungs- und Artnamen. Wie bei den ur- und frühgeschichtlichen Objekten lassen auch hier die Funddaten, welche Tag, Monat und Jahr der Aufsammlung angeben, die Häufigkeit seiner Besuche einer Fundstelle nachvollziehen und so könnte gemeinsam mit den übrigen Daten sein *“Sammlerjahr”* rekonstruiert werden.

Die Sammlung konnte dann durch das Entgegenkommen von Dipl.Ing. Hans Graf Hoyos 1992 und 1993 aufgenommen werden, wobei jedes Objekt auch fotografisch dokumentiert wurde. Sie umfaßt 2415 Datensätze (= Inventar Nummern). Davon 31 Nummern Mineralien und Gesteine und 2376 Nummern fossile Objekte. Die Hauptfundorte der Fossilien liegen im weiteren Raum von Eggenburg (Burgschleinitz; Eggenburg; Brunnstube und Kremserberg; Gauderndorf; Kühnring; Maigen und Ober- und Unternalb) und Horn (Breiteneich, Maria Dreieichen und Loibersdorf); schwerpunktmäßig gesammelt wurde auch bei Jagdeinladungen z.B. im Raum Grund/Immendorf/Guntersdorf oder Grafenegg. Eine Reihe von Objekten kamen durch die Familie Krahuletz in die Sammlung, dies ist ebenso vermerkt wie Objekte, die von anderen Personen aus der näheren Umgebung eingebracht wurden. Objekte aus dem Wiener Becken (Fundorte: Baden, Enzersfeld, Gainfarn, Nußdorf, Steinebrunn) sind oft taxonomisch



Candid Ponz Reichsritter von Engelshofen
(*22. 2. 1803, † 8. 8. 1866)

genau bestimmt und dürften von den Besuchen Wiener Paläontologen stammen (Suess, Hoernes). Eine Reihe von Objekten stammen z.B. aus dem böhmischen Paläozoikum, der alpinen Trias (Hallstatt), dem deutschen

Jura, dem steierischen Tertiär (Wildon, Gleichenberg), aus Triest (rezentes Material), Italien (Monte Bolca) oder Ungarn, der Bukowina und der Türkei (Istanbul). Dies könnten Geschenke an Engelshofen von seinen Regimentskameraden sein, die ihn in Stockern besuchten.

Die Sammlung umfaßt größtenteils Evertebratenreste, hauptsächlich Bivalven und Gastropoden. Wesentlich und wissenschaftlich bedeutsam sind umfangreiche Aufsammlungen von heute nicht mehr vorhandenen Fundorten, die z.T. bisher aus diesem Raum nicht bekannte Taxa enthalten (z.B.: Maria Dreieichen, Maigen), sowie Aufsammlungen von Wirbeltiermaterial, hier sind besonders die Reste von *Metaxytherium krahuletzki* aus dem Fundhorizont der heutigen Gemeindegandgrube von Kühnring und die Selachierreste aus dem Fundpunkt Kühnring Hochstrasse hervorzuheben. Engelshofen hat für die einzelnen Fundstücke wie bereits erwähnt nicht nur genau passende Schachteln angefertigt, er hat diese Fundstücke auch sofern notwendig selbst präpariert wie dies bei den Knochenresten von *Metaxytherium krahuletzki* besonders deutlich wird.

Das erste selbst gesammelte und beschriftete paläontologische Objekt dieser Sammlung ist datiert mit 23. März 1828 (es handelt sich um eine Schale von *Crassostrea gryphoides* aus "Kuenring Weg zum Dorf"). Das letzte selbst gesammelte und datierte Stücke ist ein direkt mit Ölfarbe beschrifteter Steinkern von *Gycymerris fichteli* den Engelshofen am 2. Juli 1865 auf der Heidenstatt gefunden hat. Somit ist diese paläontologische Sammlung sicherlich die älteste systematisch angelegte Fossilsammlung des Waldviertels und gehört wohl mit zu den ältesten Fossilsammlungen Österreichs.

FRANZ RITTER VON HAUER, BEGRÜNDER DER „WIENER SCHULE“ DER PALÄONTOLOGIE (1822 - 1899)

(Poster)

Herbert Summesberger, Wien

Pinacoceras metternichi (Hauer 1847), *Barroisiceras haberfellneri* (Hauer 1866), *Pachydiscus neubergicus* (Hauer 1858), *Choristoceras marshi* Hauer 1866, *Rhabdoceras suessi* Hauer 1860, *Cochloceras fischeri* Hauer 1860 - mit diesen beispielhaft aufgezählten Taxa hat Franz von Hauer den Anschluß Wiens an die paläontologische Forschung West- und Mitteleuropas hergestellt. Als Pionier hat er den restriktionsbedingt eingeschränkten Veröffentlichungen paläontologischer Arbeiten seiner Zeitgenossen den Weg geebnet. 1845 hatte er mit den "Freunden der Naturwissenschaften" eine erste Kommunikationsebene geschaffen. Auf Initiative Haidingers hielt er 1844 erste paläontologische Vorlesungen am Montanistischen Museum in Wien. Sein Werk über die Cephalopoden aus der Sammlung des des Fürsten von Metternich (1847) löste eine Fülle weiterer paläontologischer Veröffentlichungen aus, 15 davon in diesem ersten Jahr von Hauer selbst. Hauers Werk ist untrennbar verbunden mit der Aktivität seines kongenialen Förderers und Partners Wilhelm Haidinger. Erste

Publikationsorgane waren die "Wiener Zeitung", Haidingers "Berichte über die Mitteilungen von Freunden der Naturwissenschaften" (1847-1851), ferner Haidingers großformatige "Naturwissenschaftlichen Abhandlungen" (1847-1851), ab 1850 das geologisch orientierte Jahrbuch und die paläontologisch orientierten Abhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt, ab 1850 auch die Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften. 1858 erschien der einzige Band von Hauer "Beiträgen zur Palaeontographie von Österreich". 1867 bis 1885 leitete Hauer als Direktor die Geologische Reichsanstalt. Von 1885-1896 war er Intendant des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums. 1886 gründete er die "Annalen des Naturhistorischen Hofmuseums". Der "Hauer-Führer" durch das Museum ist in 8 Auflagen erschienen. Durch seine frühen Publikationen und seine organisatorische Aufbauleistung muß Hauer als der eigentliche Begründer der "Wiener Schule" der Paläontologie gelten. Sein 100. Todestag 20. März 1999 ist Anlaß seiner Pionierleistung zu gedenken.